amtsstudierende des Faches Deutsch/Germanistik brauchen Sprecherziehung zum Training und zur Prophylaxe der Stimmfunktion.

Schade, dass ich als Leser des Buches die Inhalte selber heraussuchen muss, die für mich wichtig sind. So bleibt ein solcher Band (leider) mal wieder eine Vergewisserung der eigenen wissenschaftlichen Bedeutung vor den Fachkolleg*innen. Die Untersuchung von Christian Gegner (149 ff.) wünschte man sich verbunden mit einer riesigen Zahl von Unterstützern (etwa bei change.org ?) in den Händen sämtlicher Kultusminister und -senatoren der Bundesländer. Und ganz nebenbei: Das Lehramtsstudium sollte endlich höher geachtet werden und nicht ein Verlegenheitsstudium wegen fehlender Alternativen bleiben. Die Eignungsprüfung ist nicht nur bei Ärzten überfällig! Dazu ist die Lektüre von Elke Krausers Überlegungen (169 ff.) unerlässlich! Die nur allzu berechtigte Klage von Roland Wagner über die hochschuldidaktische Praxis an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg (182 ff.) bildet eine willkommene Ergänzung dazu.

Die beiden letzten Seiten (218 f.) des insgesamt lesenswerten Bandes sollten einer erneuten "Denkschrift" zugrunde liegen!

Prof. Dr. Eberhard Ockel

PRÖLSS, Alexander (Prölß): Hochbegabung. Ein Ratgeber für Eltern, Therapeuten und Pädagogen. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 2020, 56 S., € 11,50 (Ratgeber-Reihe für Angehörige, Betroffene und Fachleute). ISBN 978-3-8248-1254-7.

Haben wir Teilnehmende unserer Lehrveranstaltung, die sich unterfordert fühlen? Vermuten wir bei unseren Kindern eine weit überdurchschnittliche Intelligenz? In diesen und ähnlichen Fällen könnte eine Neuerscheinung aus der bewährten Ratgeberreihe des Schulz-Kirchner-Verlags gute Dienste leisten. Der studierte Lehrer und Psychologe Dr. Alexander Prölß informiert unter dem Titel „Hochbegabung“ prägnant und anschaulich über die Grundlagen und Umgangsmöglichkeiten dieses Phänomens, das etwa zwei Prozent unserer Bevölkerung betrifft. Prölß klärt und differenziert zunächst die Terminologie, beschreibt die Diagnostik, die Eigenschaften und Fördermöglichkeiten von Hochbegabten und gibt konkrete Tipps zum Umgang mit ihnen. Der Publikation ist eine weite Verbreitung zu wünschen!

Sollte eine neue Auflage nötig werden, so könnte eine falsche Angabe in der Abbildung 3 korrigiert werden. Der IQ-Bereich von 130 bis 145 ist hier mit 21 % angegeben, korrekt wären 2,1 %. Sonst ist mir kein Fehler aufgefallen.

Roland W. Wagner

REBER, Karin; WILEGGER-LACK, Elisabeth: Sprachförderung mit Medien: von real bis digital. Wissenswertes für Eltern, Pädagogen und Therapeuten. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 2020, 96 S., € 20,00. ISBN 978-3-8248-1264-6.

Die Intention dieser Neuerscheinung lässt sich schon im einleitenden Zitat erkennen: „Wer Kindern den Zugang zu Medien verwehrt, sollte dafür ebenso schlüssige Argumente anführen können wie für einen Verzicht auf Buntstifte, Lego, Knete, Verkleidungsspielzeug oder Barbiepuppen.“ (Roland Bader, 2015, S. 220). Folglich geht es im Buch um eine ausgewogene Mischung aus realen und digitalen Medien und um die Frage, wie ein optimaler Medienmix für bis zu zehn Jahre alte Kinder aussehen sollte.

Die beiden Autorinnen sind promovierte Sprachheilpädagoginnen und -therapeutinnen, die auch auf Erfahrungen mit je zwei eigenen Kindern zurückgreifen können. Auf 15 Seiten beschreiben sie zunächst die kindliche Sprach-, Spiel- und Medienkompetenzentwicklung, weitere 14 Seiten widmen sie den „Medien zur Sprachförderung“. Ausführlicher folgen die „Zehn Prinzipien für den Umgang mit Medien“. Je ein längeres Kapitel behandelt Medien zur Sprachförderung am Beispiel Wortschatz und am Bei-